

Franckesche Stiftungen zu Halle

Die Gemeinshaft Christi und der Auserwehlten, in der Herrlichkeit, Vermöge Der ewigen Fürbitte Christi/ und des ewigen Glaubens der Seligen

Haferung, Johann Caspar

Wittenberg, 1729

VD18 13267396

IX. Satz. Der Glaube der Auserwehlten ist auch zu sehen aus seinen Früchten,
welche ihnen beygelegt werden.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-217893](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-217893)

Christum Sonnenklar. Ja (5.) erkennen die Frommen schon hier im Glauben die Gerechtigkeit Gottes, da er Trübsal anleget denen, die die Unschuldigen ängsten, und Ruhe in Christo geben wird, denen, die hier unschuldig leiden; so werden sie ja solche dort desto mehr erkennen, wenn sie alles vor Augen haben, und sich versichern, der Herr werde auch fernerhin seine Ruhe und Freude ihnen gönnen, weil Christus solche ihnen erworben, und noch darum zu dem Vater bittet.

IX. Satz.

Der Glaube der Auserwählten ist auch zu sehen aus seinen Früchten / welche ihnen bengelegt werden.

§. 1. Solche Früchte des Glaubens, welche unfehlbar von dem Glauben und dessen Gegenwart zeugen, sind (1.) die Freude und das liebliche Wesen, Pf. XVI, 11. 1. Pet. I, 9. Solche heilige Freude kan in diesem Leben aus nichts anders, als aus dem Glauben an Christum, entstehen, wie Esaias spricht: Ich freue mich in dem Herrn, und meine Seele ist fröhlich in meinem Gott, Es. XLI, 10. Und Paulus vermahnet Phil. IV, 4. Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermal sage ich, freuet euch. So wird sie auch denn nicht ohne

ne

ne Erkenntniß der Güte Christi, und ohne
herglichenes Vertrauen auf dieselbige seyn; denn
sonst würde es eine unvernünftige Freude seyn,
welche dem heiligen Gott von einer vernünfti-
gen Creatur nicht anstehen könnte. (2.)
Gehöret dahin das Vergnügen und volle Zu-
friedenheit, in welcher die Seeligen stehen, wel-
ches David nennet, Freude die Fülle und
liebliches Wesen immer und ewiglich, Ps.
XVI, 11. und sich darauf freuet: Ich will
schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit,
ich will satt werden, wenn ich erwache
nach deinem Bilde, Ps. XVII, 15. In des
seel. Calouii Bibl. Illustr. über diesen Spruch
finden sich folgende Notata: Non habuit causam
(Hacspanius) B. Gerhards sententiam notandi,
qua T. IX. LL. CC. ex hisce verbis probat *restitu-*
tionem imaginis diuinæ in altera vita: Videbo
Deum, cum factus fuero iustus, & satiabor, quan-
do euigilauero in similitudine tua primaeva. Bu-
genbagius, Parastates B. Lutheri, laudat Felicem, ita
reddentem: Satiabor, dum surrexerit similitudo
tua, similitudo, inquit, Dei est homo Gen. I. sed in
peccato Adami perdita est, quæ surgit, hic qui-
dem reddita per iustitiam fidei, & crescit, dum
pergimus ex fide in fidem, sed perficietur cum
Christo in resurrectione nouissima. d. i. Hacspani-
nius hat keine Ursache gehabt, des seel. D.
Gerhards Meinung zu tadeln, da dieser Tom.
IX. LL. CC. aus diesen Worten, die Wieder-
bringung des göttlichen Ebenbildes in je-

nem Leben beweiset: Ich werde Gott sehen, wenn ich werde gerecht werden, und werde satt werden, wenn ich werde erwachen in deiner unaussprechlichen Gleichheit. *D. Bugenhagen*, ein Beystand *Lutheri*, lobet den *Felicem*, der es also giebet: Ich will satt werden, wenn dein Ebenbild wird auferstehen: Das Ebenbild Gottes, spricht er, ist der Mensch, *Gen. I, 26. 27.* Aber in der Sünde des Adams ist es verlohren worden, welches auferstehet, hier zwar, wenn es wieder erstattet wird durch die Gerechtigkeit des Glaubens, und wächst, indem wir fortfahren von Glauben, zu Glauben, aber es wird mit Christo vollkommen gemacht werden in der letzten Auferstehung. Nun ist das Vergnügen nichts anders, als eine Stille und Ruhe unsers Willens und Begierden, welche aus der Erkenntniß und Urtheil des Verstandes, daß uns nichts mangle, entstanden. So werden denn die Seeligen vermöge des göttlichen Ebenbildes völlig vergnügt seyn, und solches göttliche Ebenbild werden sie mit Christo, oder in Christo, erlangen. Das göttliche Ebenbild aber fasset den Glauben an Gott in sich, als sein vornehmstes Stück: So lange Adam im Glauben blieb, stand wohl um ihn; da der Glaube wandete, war es ums göttliche Ebenbild gesche-

sehen. Daher der seel. D. Koenig. spricht: *Primus actus deflexionis a lege Dei fuit incredulitas, seu non habita fides verbo Dei.* Die erste Handlung des Abweichens von Gottes Geborhen ist gewesen der Unglaube, daß Adam dem Worte Gottes nicht gegläubet hat. Theol. Pos. P. II. §. 66. Nach dem Fall aber geschieht diese Ersekung des göttlichen Ebenbildes in Christo, der in dieser Ersekung eine Gestalt in uns gewinnt, Gal. VI, 16. Und in demselben alleine sollen die Seeligen Leben und volle Gnüge haben, Joh. X, 10. Wer sich nun solche volle Vergnügung ohne Glauben einbilden wollte, der müste sich von des Menschen Seele, und deren Vergnügung, ein wunderbares Concept machen. Denn ein himmlisches Vergnügen muß daher entstehen, weil man die verlangten Güter nicht nur erlanget, sondern auch von derselben Beständigkeit versichert ist, und das heist eben glauben.

§. 2. Zu den Früchten des Glaubens an Christum gehöret (3.) sonderlich das Anbeten, welches alle Auserwählten ihm erweisen müssen: Denn (α) so spricht unser Heyland selber Es XLV, 23. Ich schwere bey mir selber; und ein Wort der Gerechtigkeit gehet aus meinem Munde, da soll es bey bleiben, nemlich: Wir sollen sich alle Knie beugen, und alle Zungen schweren, und sagen: Im Herren habe ich Gerechtigkeit

keit

Zeit und Stärke. Welches denn Paulus Rom. XIV, 11. von Christo in seiner Herrlichkeit erkläret, daß an jenem grossen Gerichtstage solches geschehen werde. (ß) Des Apostels Worte gehen eben dahin: Phil. II, 10. 11. In dem Namen Jesu sollen sich beugen alle derer Knie, die im Himmel, und auf Erden, und unter der Erden sind, und alle Zungen sollen bekennen, daß Jesus Christus der Herr sey zur Ehre Gottes des Vaters. Welche Worte nach dem Unterschiede derer Creaturen, so im Himmel, und auf Erden, und unter der Erden sind, unterschiedlich müssen verstanden werden; jedoch in so ferne sie auf die Auserwählten im Himmel gehen, können sie nichts anders, als eine herrliche und gläubige Verehrung bedeuten; denn sonst würde dieses Kniebeugen nur ein Gespötte, und nicht eine Verehrung seyn, wenn es nicht aus dem Grunde des Herzens, oder Glauben gieng. (γ) Wenn Es. LXVI, 23. steht: Alles Fleisch wird einen Monden nach dem andern, und einen Sabbath nach dem andern kommen, anzubeten für mir, spricht der Herr: So ist, wie die Ausleger nicht zweiffeln, die Rede von den Seeligen im Himmel: Werden nun die den dreyeinigen Gott anbeten, und ihm dienen, so werden sie den Herrn Jesum nicht ausschliessen, weder nach der menschlichen, noch nach der göttlichen

lichen Natur. Denn zu dem dreyeinigen Gott gehöret der Sohn, zu dem Sohne die Menschheit, und also gehöret die Menschheit zu dem dreyeinigen Gott. Und so beten die Seeligen im Himmel Christum an, und verehren ihn in Glauben. Vid. Interpretes, & inter eos B. Calov. Bibl. Illustrat. It. Apol. A. C. p. 224. De sanctis in coelis concedimus, quod orent pro Ecclesia. Von den Seeligen im Himmel gestehen wir, daß sie vor die Kirche beten. Thun sie das im Glauben, oder im Unglauben?

§. 3. Dahin gehöret auch das Loben und Preisen Gottes und des Herrn Jesu, da die Seeligen vor dem Stuhl des Lammes niederfallen und sprechen: Das Lamm, das erwürget ist, ist würdig, zu nehmen Krafft und Reichthum, und Weißheit und Stärke, und Ehre und Lob. Apoc. V, 12. Wie auch c. VII, 12. Amen, Lob und Ehre, und Weißheit, und Danck, und Preiß und Krafft, und Stärke, sey unserm Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit Amen. Welches denn alles im Glauben und inniglichem Vertrauen des Hergens geschehen muß; denn sonst wäre es kein Loben Gottes, als des Hergens Ründigers, der nach dem Glauben, fraget. Jer. V, 3. und das Herz der Menschen verlangt. Prov. XXIII, 26. Man kan nur in des seeligen D. Joh. Gerhards LL. CC. Tom. IX, p. 286. nachschlagen, da findet man

man unter andern diese Worte, welche ich, weil sie etwas lang, nur Deutsch anführen will: Der Glaube, spricht er, ist das einzige Mittel, dadurch wir die Wohlthaten Christi, so uns in dem Worte des Evangelii dargeboten werden, ergreifen und uns zueignen können: Er ist diejenige heilsame Röhre, dadurch die Flüsse der göttlichen Gnaden zu uns kommen: Er ist das Geschirr, damit man aus dem Heils-Brunnen die Seeligkeit schöpffet. Wie demnach die Gnade Gottes das andere alles ausschleußt, was uns als eine Haupt-Ursache könnte selig machen; und gleichwie das Verdienst Christi alles ausschleußt, was uns solte als eine verdienstliche Ursache selig machen; also auch der Glaube schleußt dasjenige alles aus, was auf Seiten unser, als eine werckzeugliche Ursache, uns solte selig machen. Das ewige Leben, welches wir in unsern ersten Eltern verlohren, schencket uns Gott in seinem Sohne: Wer den Sohn hat, der hat das ewige Leben. 1. Joh. V, 12. Nun aber hat niemand den Sohn, ohne, welcher ihn durch wahren Glauben ergreiffet. Darum so hat auch niemand das ewige Leben, ohne wer es durch den Glauben in Christo ergreiffet. Damit man aber nicht meinen möge, er rede nur von der Seeligkeit im Gnaden Stande, als welche mit dem Glauben

ergrif.

ergriffen werde, welches sich aber auf die Seeligkeit in jenem Leben nicht ziehen lasse; so beschließt er mit den schönen Worten des seel. D. Lutheri aus dessen Comment. über Gen. XLIX. also: Tanta vis est fidei, quae nos vivos facit ex mortuis. Ac sane ea ipsa hora, qua incipimus credere & apprehendere verbum, etiam viuere incipimus vita aeterna, quia verbum Domini manet in aeternum, & Deus, qui loquitur nobiscum, aeternus est, & nobiscum erit perpetuo. d. i. von so grosser Krafft ist der Glaube, der uns von den Todten lebendig machet. Und gewislich in eben derselben Stunde, oder Augenblicke, da wir anfangen zu glauben, und das Wort zu ergreifen, fangen wir auch an des ewigen Lebens zu leben, weil das Wort des Herrn in Ewigkeit bleibet, und Gott, der mit uns redet, ist ewig, und wird allzeit bey uns seyn. Diesem nach ist der Herr in unauhörlichem Sprechen seines Wortes gegen die Seeligen, und die Seeligen sind in unauhörlichem Annehmen oder Glauben desselben, und daher kömmt ihre beständige Seeligkeit. Gleichwie Gott solchergestalt alle Dinge träget mit seinem kräftigen Worte. Ebr. 1, 3.

X. Cap.